SGBK Kunstprojekt

„FRAUEN IM BUNDES-HAUS“

Impressum:

GESAMTREALISIERUNG DES KUNSTPROJEKTS: Elfi Zangger THOMA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft Bildender Künstlerinnen SGBK 2021
www.sgbk.ch
Idee, Kuratorin und Projektleitung: Elfi Zangger THOMA

Alle Rechte vorbehalten
© 2021 SGBK
Bildrechte: © bei den Autoren & SGBK & Fotografen, Werke bei den Künstlerinnen

Lektorat: Heike Müller
Grafik & Gestaltung: Andrea Nottaris
Fotografie: Simon von Gunten
Druck: Bundeshaus Druckerei
Auflage: 1000 Expl.

ISBN: 978-3-033-08935-8

Die Schweizerische
Gesellschaft
Bildender
Künstlerinnen,
SGBK,
feiert mit diesem
nationalen Kunstprojekt
das 50. Jubiläum
des Stimm- und Wahlrechts
der Frauen
in der Schweiz
und die Frauensession.
Es sind
67 Künstlerinnen
beteiligt.

Inhaltsverzeichnis

09 Grusswort von Irène Kälin, Nationalratspräsidentin 2021/2022

10 Vorwort von Ama Mülthaler, SGBK Zentralpräsidentin

12 Werkeinführung von Elfi Zangger THOMA, Projektleitung & Kuratorin

14 Einführung von Dr. Maria Becker, Kunsthistorikerin

21 Impressionen zur Ausstellung

109 Sponsoren

110 Präsidentinnen der SGBK

Grusswort

Liebe Leser*innen,

wäre dieser Kunstkatalog vor 50 Jahren erschienen, dann wäre dieser Beitrag hier zwangsläufig von einem Nationalratspräsidenten geschrieben worden. Denn dazumal war Politik noch ausschliesslich Männersache. Und die Kunstbeiträge wären wohl auch grossmehrheitlich von Männern gewesen. Nicht, dass es vor 50 Jahren keine Künstlerinnen gegeben hätte oder Frauen keine politische Meinung gehabt hätten. Im Gegenteil. Aber den Frauen wurde ihre politische Mitsprache verwehrt, und Künstlerinnen hatten viel zu wenig Sichtbarkeit.

Kunst war Jahrhunderte lang primär eine Männerdomäne. Doch dann – endlich – im Jahre 1971 war es in der Politik soweit. Das Engagement unermüdlicher Vorkämpfer*innen zahlte sich aus. Die Schweiz wurde demokratisiert: Wir Frauen bekamen das Stimm- und Wahlrecht. Und mit dem Einzug der Frauen in die politischen Institutionen wurden Frauen*rechte sichtbar auf der politischen Agenda. Unsere Anliegen nach Mutterschaftsurlaub, Erwerbsersatz bei Mutterschaft, Lohngleichheit, Elternzeit, familienergänzenden Tagesstrukturen, unser Recht auf ein gewaltfreies Leben, auf Jobsharing und Anerkennung der Care-Arbeit wurden sichtbar und zu einem grossen Teil gesetzlich verankert. Künstlerinnen sind heute eine Selbstverständlichkeit, Politikerinnen ebenfalls. Und doch sind hier unter der Bundeshauskuppel die Frauen noch immer in der Minderheit. In der Kunstwelt wie in den Chefetagen sind Männer immer noch die Regel.

Und so ist auch 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts dieser vorliegende Katalog noch eine Ausnahme. Er handelt ausschliesslich von Frauen, er ist ausschliesslich von Frauen gemacht. So wie die Kunst darin ausschliesslich von Künstlerinnen erstellt wurde. Denn dieses Jahr gehört uns. Das Jubiläumsjahr 2021 ist den Frauen gewidmet. Allen Frauen*. Wir waren zu lange unsichtbar. Hier bekommen wir ein Gesicht. Hier machen wir Kunst. Hier blicken wir zurück und verpflichten uns für die Zukunft.

Mein Dank gilt allen Müttern und Väter, Grossmüttern und Grossvätern, die mit ihrem hartnäckigen Engagement ermöglicht haben, dass ein viel zu lange währendes Unrecht 1971 endlich beseitigt wurde. Und er gilt allen Künstlerinnen und der SGBK, die uns mit ihren Werken eine Hommage zu unserem Jubiläum schenken. Eine Hommage, die uns ermutigt und verpflichtet weiterzukämpfen und die bestehenden Lücken bei der Gleichberechtigung zu schliessen. Denn das Jubiläum ruft uns nicht nur in Erinnerung, was wir alles erreicht haben, sondern auch, was wir alles noch nicht erreicht haben. Es ist ein Jubiläum, das verpflichtet. Denn die Förderung der Gleichberechtigung aller Geschlechter in allen Nuancen und Bereichen der Gesellschaft ist ein Auftrag für die jetzige und kommende Generation. Das sind wir unseren Kindern und Enkelkindern schuldig.

Irène Kälin, Nationalratspräsidentin 2021/2022

Vorwort Ama Mülthaler, Zentralpräsidentin SGBK

SGBK Schweizerische Gesellschaft Bildender Künstlerinnen

Eine Ausstellung dieses Ausmasses im Bundeshaus ist keine Selbstverständlichkeit. Die sozialpolitischen Veränderungen seit der Erlangung des Frauenstimmrechtes und das Jubiläumsjahr (1971-2021) ermöglichen nun den Künstlerinnen der Schweizerischen Gesellschaft Bildender Künstlerinnen, SGBK die Nutzung dieses imposanten und politisch markanten Gebäudes, um gezielt Akzente für die Zukunft der Kunst der Frau und der Kulturpolitik zu setzen. Silhouetten mit ihren Wünschen, Anregungen und Provokationen für die progressive Entwicklung der Diversität und der Chancengleichheit unserer Schweizer Gesellschaft in jedem Lebensbereich, nehmen hiermit einen grossen Teil des Bundeshauses, des Schweizer Parlaments, in Besitz. Damit machen wir Geschichte!

Dieses Kunstprojekt ist eine besondere Gelegenheit mit enormem Potenzial, um auch strukturelle Änderungen im Kunstbereich zu bewirken. Eingesetzt dafür haben sich unsere geschätzten Präsidentinnen: Elfi Zangger THOMA (BS/BL), Gabriella Affolter (BE/RO), Mirela Vernier (ZH) und ich. Dieser Katalog ist ein Zeitzeichen für das wichtige Zusammenspiel zwischen Kunst, Kultur und Politik mit besonderem Akzent auf die Chancengleichheit.

Die Geschichte der SGBK ist geprägt von der mangelnden Akzeptanz der so wertvollen Diversität auch im Kunst- und Kulturbereich in einer vom Patriarchat dominierten Gesellschaft. Eine Gruppe mutiger Künstlerinnen – davon die bekanntesten: Berthe Sandoz-Lassieur, Hanni Bay, Adèle Lilljeqvist, Clara von Rappard, Martha Stettler u.a. – gründeten aus Protest im Jahre 1902 die GSMBK, die Gesellschaft Schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen und eröffneten damit ein Portal für Künstlerinnen, um den Weg zur gesellschaftlichen Anerkennung als Künstlerinnen zu ebnen.

Aus vielen bewegten Jahren seit 1902 resultiert die gegenwärtige Berufsorganisation der Künstlerinnen: SGBK, Schweizerische Gesellschaft Bildender Künstlerinnen. Sie hat sich dank professioneller Führung und intensiven Netzwerken in den letzten Jahren zu einer angesehenen Berufsorganisation entwickelt. Viele Meilensteine folgten, die die Organisation verfestigten. Durch die strengen und kompetenten Jurykriterien bei der Aufnahme von neuen aktiven Mitgliedern, ist die SGBK seit Jahren Sprungbrett zur Aufnahme in weitere ebenbürtige Organisationen.
Dies belegt den wegweisenden gesellschaftlichen Stellenwert dieser Berufsorganisation und ist der Antrieb für das weitere Bestehen dieser Vereinigung.

Die SGBK ermöglicht als Berufsorganisation professioneller bildender Künstlerinnen den Mitgliedern soziale Sicherheiten durch Angliederung an die Taggeldkasse & Unterstützungsfonds der Künstlerinnen, der Pensionskasse für Kultur und Bildung sowie der ArchivArte, der Gesellschaft für Nachlassverwaltung. Zudem verwaltet sie diverse Stiftungen auch innerhalb ihrer drei Sektionen. Sie ist sozialpolitisch tätig als Mitglied in der Suisse Culture, dem Dachverband professioneller Kulturschaffenden der Schweiz und verfolgt frauenspezifische Ziele in der Kunstszene, durch ihre Zusammenarbeitet mit der Gosteli-Stiftung, der alliance F und dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft SIK- ISEA.

Als Gewinnerin des Chancengleichheitspreises beider Basel 2012, Sektion BS/BL, trägt die SGBK zusätzlich zur weiteren Anerkennung der Künstlerinnen in der breiten Öffentlichkeit bei.

Die SGBK macht Aktivmitglieder mit ihrer künstlerischen Arbeit öffentlich sichtbar, organisiert nationale und regionale Ausstellungen, evaluiert kritisch und anregend die aktuelle sozial-politische Situation der Künstlerinnen, vermittelt rechtliche Auskunft in diversen relevanten Bereichen, informiert über urheberrechtliche und kulturpolitische Themen, verfolgt das Projekt „Künstlerinnendokumentation“ in Absprache mit dem SIK, trägt zur wissenschaftlichen Erfassung der Arbeit von Frauenverbänden bei und führt ihren Kampf um Akzeptanz der Diversität und der Chancengleichheit in der Schweiz weiter.

Für die Ermöglichung und Durchführung dieser Ausstellung danke ich im Namen der SGBK vor allem unserer langjährigen Vizepräsidentin der SGBK & Sektionspräsidentin der Sektion BS/BL, Projektleiterin & Kuratorin, Elfi Zangger THOMA, für ihren brillanten Einsatz und die Gesamtrealisierung des Kunstprojekts. Ohne sie hätte eine solch eindrucksvolle Ausstellung nie zustande kommen können. Der Dank gebührt gleichzeitig den Parlamentsdiensten des Bundeshauses, alliance F, den beteiligten Künstlerinnen und allen uns gut gesinnten Mithelfer*innen. Zur Realisierung der Ausstellung haben grosszügige Sponsoren beigetragen; diese sind nachfolgend namentlich ausgelistet.

Auf ein schöpferisches Miteinander in den nächsten 50 Jahren!

30. März 2021
Ama Mülthaler, Zentralpräsidentin SGBK

Werkeinführung zum SGBK-Kunstprojekt „FRAUEN IM BUNDESHAUS“

Elfi Zangger THOMA, Projektleitung und Kuratorin

Vom Atelier zur Politik

Das SGBK Kunstprojekt „FRAUEN IM BUNDESHAUS“ hat seinen Ursprung im Jahr 2016. Zum damaligen Jubiläum „50 Jahre Frauenstimmrecht in Basel“ zeigte die SGBK Sektion Basel im Eingangsbereich des Basler Rathauses Werke zum Thema „WIR HABEN DIE WAHL“. Während der Ausstellungswochen konnte ich als Kuratorin immer wieder ein grosses Staunen von jungen Menschen erleben, dass die Zeitspanne des Wahlrechts der Frauen in der Schweiz so kurz war. Aus dieser Erfahrung entwickelte sich bei mir die Idee für eine Ausstellung im Bundeshaus 2021 zum Jubiläum „50 Jahre Frauenstimmrecht“ in der Schweiz und zur Frauensession im Parlament.

An dieser Stelle möchte ich Andreas Schilter, dem Leiter des Ressort Führungen & Veranstaltungen Parlamentsdienste und seinem Team, meinen grossen Dank aussprechen. Ohne die Begeisterung des gesamten Teams Parlamentsdienste hätte unser Kunstprojekt nicht realisiert werden können.

67 Künstlerinnen aus allen Landesteilen der Schweiz beteiligen sich an diesem einmaligen, grossen Gemeinschafts-Kunstprojekt im Parlamentsgebäude. Die Künstlerinnen zeigen mit ihrer eigenen Silhouette in vielfältiger Weise ihre Ideen für ein zukünftiges Miteinander der Geschlechter. Dabei ist die rechtlose Vergangenheit der Frau stark in einzelne Werke eingeflossen. Aber auch viele zukunftsweisende Aspekte sind in den Werken zu finden.

Das Kunstprojekt löste unter den Künstlerinnen einen Diskurs über Gender und Geschlechterforschung aus, wie ich es in meiner langjährigen Tätigkeit als SGBK Präsidentin zuvor nie erlebt hatte. Mit wachem Interesse kam es zu einem Austausch zwischen jungen Frauen, für die das Wahlrecht bereits eine Selbstverständlichkeit ist, und denen, die mit ihren Müttern noch den harten Kampf, für mehr Rechte der Frauen, erlebt hatten.

Das Sprichwort „Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiss gesetzt“ hat wohl so manche Grossmutter über die rechtlosen Jahre begleitet. Auch ich musste intensiv daran denken während des Entstehungsprozesses des Kunstprojekts. Das grosse Thema weckte neue Energie für politische Belange und ein neues Bewusstsein, wie durch Kunst Veränderungen möglich werden. Einzelne Künstlerinnen taten sich zu Gruppierungen zusammen, um den Genderdiskurs an Hand ihrer Silhouette zu diesem Gemeinschaftsprojekt, in erweiterten Kreisen zu führen. Das Verantwortungsbewusstsein und die Fantasie der Künstlerinnen stellen sich damit als unverzichtbare Motoren für den gesellschaftlichen Fortschritt dar.

Begleitet wird das Kunstprojekt durch unsere eigens dafür erstellte Homepage.
Sie informiert mit viel Bildmaterial zeitnah über die Entstehung der Werke, wird fortlaufend mit den Fotos und Entstehungsvideos zur Gestaltung der Silhouetten gefüllt und stellt somit eine gesamte, auch künstlerisch wertvolle Dokumentation dar.
(gestaltet und betreut durch Ewa Felippi Metelska).

Ebenso ist als Dokumentation ein von der SGBK in Auftrag gegebener Film über die Entstehung einiger Figuren bis hin zum Ausstellungsort im Bundeshaus von Karin Schmid entstanden.

Bedanken möchte ich mich sehr herzlich bei den zahlreichen Sponsoren.
Durch die grosszügige Unterstützung von öffentlichen Institutionen und Stiftungen, sowie privater Personen und Stiftungen, die nicht genannt sein möchten, wurde das Kunstprojekt möglich.
Gerade in der schwierigen Zeit der Corona Pandemie ist unser Kunstprojekt an diesem markanten Ort ein Meilenstein für die beteiligten Künstlerinnen und für die SGBK. Ohne diese breite Unterstützung wäre das Projekt nicht machbar gewesen.
Ebenso gilt mein Dank der Bundeshaus Druckerei, die diesen Katalog realisierte.

Namentlich bedanke ich mich bei: Dr. Maria Becker für Ihre wertvolle Betrachtung und Sicht als Kunsthistorikerin über die Zusammenhänge zu diesem Kunstprojekt. An Irène Kälin, Nationalratspräsidentin für die spontane Bereitschaft für einen Beitrag einer Politikerin aus dem Bundeshaus, an Andrea Nottaris für die Gestaltung des Katalogs, sowie an Simon von Gunten für die Fotos zu diesem Katalog.

Und zuletzt gilt mein Dank ALLEN die zum Gelingen dieses Kunstprojektes beigetragen haben. Mein Dank geht an Carla Riniker, Parlamentsdienste, Leiterin Veranstaltungen und Koordination, für ihre unermüdliche Unterstützung.
Die respektvolle und kompetente Zusammenarbeit mit dem Team der Parlamentsdienste bleibt mir als eine der vielen positiven Erfahrungen zu diesem Kunstprojekt und ich bedanke mich, auch im Namen aller beteiligter Künstlerinnen, sehr herzlich dafür.
Dank des Teamgeists der SGBK Gemeinschaft konnte ein solch grosses, wichtiges Projekt realisiert werden.

Elfi Zangger THOMA
SGBK Projektleitung und Kuratorin
Basel, 20. November 2021

Einführung

Maria Becker, Kunsthistorikerin

Die SGBK in Vergangenheit und Zukunft – Künstlerinnen als Wegweiserinnen der Gleichberechtigung

Auf einem Plakat des Zürcher Kantonalkomitees gegen das Frauenstimmrecht aus den 1940er Jahren sieht man als einziges Motiv einen grossen Teppichklopfer. Die Botschaft war klar: Frauen sollen im Haus für Ordnung sorgen und nicht wählen. Doch das Bild suggerierte unterschwellig noch eine andere Botschaft: Wenn ihr nicht hört, könnte es Schläge geben. Der Teppichklopfer war ein Drohinstrument. Ob es gewirkt hat? Das Frauenstimmrecht kam mehr als dreissig Jahre später. Betrachtet man das Plakat mit Augen von heute, scheint da doch auch die Sorge auf, dass man die Frauen nicht mehr lange unter Kontrolle halten könnte. Wann würden sie den Teppichklopfer in die Hand nehmen, um den Männern zu drohen?

Machen wir einen Sprung in die 1990er Jahre. Die Schweizer Künstlerin Pipilotti Rist hatte 1997 das Video „Ever is over all" kreiert. Darin sieht man eine schöne junge Frau, die eine Zürcher Strasse entlanggeht und dabei mit grosser Lust Autoscheiben zerschlägt. Auch hier war die Botschaft klar – vor allem für Männer: Wir haben Kraft, und es macht ungeheuren Spass, eure Machtsymbole zu attackieren. Das Blatt hatte sich gewendet. Die Provokation der Künstlerin war weiblich und unberechenbar. Sie vereinte Schönheit und Schrecken und setzte sich leichtfüssig über die Grenzen des Erlaubten hinweg. In gewissem Sinne könnte man den eisernen Schläger in Rists Video als subversive Antwort auf den Teppichklopfer von damals sehen.

Kunst kann Scheiben zerschlagen und dabei noch schön sein. Sie befreit die Sinne und trägt knallharte Botschaften in die Welt. Pipilotti Rist ist eine Schweizerin und gehört zu den ganz grossen Künstlerinnen weltweit. Sie ist eine der wenigen, die es soweit nach oben geschafft haben. Dort oben, im Olymp der Kunst, teilt sie sich den Platz allerdings mit einer Überzahl von männlichen Künstlern. Noch immer stehen die Frauen in der Kunst hinter ihren Kollegen zurück, noch immer ist grosser Aufholbedarf: In der Präsentation, in der Bewertung, bei der Bezahlung. Doch es scheint ein Prozess in Gang zu kommen. Kunstinstitutionen stellen heute bewusst Frauen aus. Museen holen die Werke von Künstlerinnen hervor, die Jahrzehnte im Depot geschlummert haben. Künstlerinnen sehen ihre Position in der Szene mit Klarheit und behaupten sich entschiedener.

Frauen, die künstlerisch tätig waren, gab es vermutlich schon in der Antike. Doch erst seit dem Mittelalter sind einige Malerinnen überliefert. Oft waren es Töchter von Künstlern, die in der Werkstatt des Vaters das Handwerk lernten. Nur sehr wenige haben es öffentlich zu einiger Bekanntheit geschafft. Im 19. Jahrhundert, in der Zeitspanne, in der viele Akademien gegründet wurden, traten auch mehr Frauen auf, die sich in der freien Kunst behaupteten. Das Studium war ihnen allerdings an vielen Schulen noch verwehrt. Betrachtet man die Zeit, seit der Künstlerinnen sich in der Öffentlichkeit einen Namen machten, ist man erstaunt, wie kurz diese ist. Es ist rund hundertfünfzig Jahre her, seit Impressionistinnen wie Mary Casatt und Berthe Morisot annähernd gleichbedeutend neben ihren männlichen Kollegen ausstellen konnten.

Die Gründung der GSMB, der ersten schweizerischen Vereinigung von Malerinnen und Bildhauerinnen, fällt in das Jahr 1902. Es war der Beginn der heutigen SGBK. Doch es soll an dieser Stelle nicht die Geschichte der Gesellschaft nochmal erzählt werden. Es soll vielmehr ein Blick auf die Beweggründe der damaligen Künstlerinnen geworfen werden. Es war eine Generation von Frauen, die sich erstmals in Politik und Kultur zu behaupten suchten. Die meisten von ihnen hatten einen guten Rückhalt in der bürgerlichen Gesellschaft durch ihre Familien. Warum gründeten sie einen Berufsverband der Künstlerinnen und warum ist es ihnen gelungen? Das politische Stimmrecht der Frauen war damals noch in weiter Ferne. Einen eigenen Verband zu haben, konnte den Frauen hingegen nicht verwehrt werden. Er wurde zunächst wenig beachtet, doch die Gründung sorgte dafür, dass sich auch in anderen Regionen der Schweiz die Künstlerinnen organisierten.

Denn Kunst wirkt – direkt oder indirekt – immer politisch. Sie ist Ausdruck schöpferischer Kraft. Wann immer eine Künstlerin mit ihren Werken in die Öffentlichkeit trat, gab sie den Willen kund, ihr Können und ihre Botschaft nach aussen zu vertreten. Hier liegt der tiefere Grund, weshalb überhaupt ein Künstlerinnenverband gegründet wurde. Sicher, man weiss, dass der offizielle Grund die Weigerung des Künstlerverbandes GSMBA war. Dieser wollte keine Frauen in seinen Reihen aufnehmen. Die Gründung eines eigenen Verbandes war notwendig, um sich überhaupt zu organisieren. In wenigen Jahren hatte er zur Folge, dass Künstlerinnen ohne Protektion ausstellen und sichtbar werden konnten. Genau in dieser Wirkung liegt das Entscheidende. Das Künstlertum braucht öffentliche Präsenz, sonst bleibt es im engen Kreis der individuellen Selbstverwirklichung.

Wie wichtig die öffentliche Sichtbarkeit war, zeigt sich allein schon darin, dass sie den Künstlerinnen so lange verwehrt wurde. Aus heutiger Sicht erscheint es fast skandalös, dass die GSMBA (heute Visarte) erst 1972 Frauen in ihren Verband aufnahm. Brauchte es am Ende das ein Jahr zuvor beschlossene Stimmrecht der Frauen, um den Verband schliesslich zu überzeugen?

Kreativität kann eine Form der Macht sein. Die Sichtbarkeit des weiblichen Künstlertums zu unterdrücken, war lange einfach. Und auch heute ist der Prozess des Sichtbarwerdens nicht abgeschlossen. Aber wir können sehen, dass er immer mehr Fahrt aufnimmt. Hier liegt auch der Grund, weshalb die SGBK von Jahr zu Jahr mehr Mitglieder gewinnt. Die Künstlerinnen haben begriffen, dass sie nicht einfach ihren männlichen Kollegen nachstreben, sondern eigene Prozesse anstossen können. Sie haben begriffen, dass sie die Kraft haben neue Wege zu gestalten.

Das Projekt: 67 Figuren von 67 Künstlerinnen – Ein „Kunststück“ im Bundeshaus

Noch sind nicht alle komplett. Die 67 Figurensilhouetten der SGBK-Künstlerinnen, die ab dem 25. Oktober 2021 im Bundeshaus Bern anwesend sein werden, sind jetzt, da dieser Text geschrieben wird, zu einem Teil noch im Entstehen. Auf der eigens für die Ausstellung geschaffenen Website kann man den Prozess der Vermehrung verfolgen. Fast täglich ändert sich das Spektrum, die Facetten der Bilder werden dichter, die Formenvielfalt grösser. Was eben noch eine Blanko-Silhouette war, ist nun mit der Bemalung eine persönliche Aussage geworden. Dabei muss es keineswegs ein Porträt der Künstlerin sein. Möglich sind so viele Varianten, wie es Ideen gibt. Der Gestaltung der Figuren sind keine Grenzen gesetzt. Da gibt es plastische Formen, in denen der Körper der Silhouette von Rosen durchbrochen ist. Oder bemalte Figuren mit Kleidern und abstrakten Mustern. Hier wird eine Figur zum Träger von fotografischen Bilderbögen, dort wandern Schriftzüge über die Silhouette. Bewegte und statische Figuren treten auf. Manchmal tanzen sie leichtfüssig vorüber und manchmal stehen sie fordernd mit ernstem Blick. Der begrenzte Raum der Silhouette ist ein Spielfeld der Fantasie.

Die Vorgaben zum Thema der Schau sind eigentlich recht beschränkt. Mit einer Höhe von annähernder Lebensgrösse bieten die aus Holzplatten ausgesägten und auf Sockel montierten Figurensilhouetten unregelmässige Flächen. Der Charakter von weiblichen Figuren soll beibehalten werden. Zudem soll jede deutlich sichtbar ihren Stimmzettel tragen – das ist das thematische Abzeichen für das Jubiläum „50 Jahre eidgenössisches Wahlrecht der Frauen“. Je nach Künstlerin sind die Figuren mit Statements zum Thema ausgestattet: Die Schriftzüge werden auf der Figur angebracht. Damit werden alle Figuren auch zu Trägern von politischen Forderungen, von persönlichen Erinnerungen und Wünschen für die Zukunft.

Die Schau „Frauen im Bundeshaus“ ist ein Gesamtkunstwerk und ausdrücklich als politische Aktion konzipiert. Die Frauensilhouetten stehen für die persönliche Präsenz der beteiligten Künstlerinnen, die aus der ganzen Schweiz stammen. Alle drei Sektionen der SGBK – Basel und Region, Bern/Romandie und Zürich/Tessin – sind vertreten. In der Ausstellung wird ihr Auftritt auf allen vier Etagen des Bundeshauses stattfinden: Einzeln oder gruppenweise, in Lebensgrösse und unübersehbar auf dem Terrain der schweizerischen Politik-Zentrale. Es ist eine Art Eroberung. Denn der Ort hat Symbolwert: Nur hier und nirgendwo anders kann diese Kunst-Aktion im Jubiläumsjahr 2021 sein. Mit den Frauenfiguren wird angezeigt, dass die Gleichberechtigung in vielen Belangen noch immer eine Forderung ist. So werden nicht nur Wünsche und Ideen, sondern auch konkrete Kritik mitgebracht. Jede Figur hat die Option, ihr Begehren mitzuteilen.

Der Einzug ins Bundeshaus wird eine Art Theaterstück. Bevor die Figuren montiert werden, werden ihre Plätze in einer bestimmten Ordnung durch die Kuratorin festgelegt, und zwar mit Hilfe von Figurinen auf grossformatigen Plangrundrissen des Hauses. So wird der Auftritt an keiner Stelle dem Zufall überlassen. Wie bei einem Bühnenstück sind die Orte und Ecken, das Miteinander-Agieren als Choreografie gedacht. So werden wir ein „Kunststück“ im Bundeshaus erleben. Was werden die Figuren hier spielen?

Werden sie sich austauschen? Konspirativ zusammenstehen und eine Verschwörung aushecken? Einfach stolz ihre Präsenz markieren und ihr Dasein behaupten?

Wir werden es sehen und staunen. Der Einzug der Künstlerinnen ins Bundeshaus ist nicht nur eine Ausstellung. Es ist eine Kunst-Aktion im grossen Stil, und für die SGBK die grösste Schau, die sie bisher ausgerichtet hat. Sie steht für eine Art Eroberung der Politik durch die Kunst, für die Anliegen der Frauen, für die Kraft der Fantasie. Einmal mehr wird hier klar: Kunst ist nicht einfach eine Schau schöner und skurriler Werke. Sie ist grundsätzlich auch Botschaft, und weil sie Kunst ist, hat sie die Freiheit der Form. Lassen wir uns überraschen. Wenn die Frauen als Künstlerinnen und als Persönlichkeiten einziehen, werden sie das Bundeshaus aufrütteln und verändern.

„Wir sind da!“ – Silhouetten als Kunstwerk und als Vertreter der Persönlichkeit

Die Silhouette in der Kunst war eigentlich ein Schattenriss. Damit war der Umriss oder die Kontur einer Fläche bezeichnet, die sich dunkel vor einem hellen Hintergrund (oder auch umgekehrt) abhebt. Im 18. Jahrhundert kam in Frankreich und Deutschland eine Art Mode der Silhouettenbilder auf, die – meist kleinformatig – mit dem Pinsel getuscht oder mit der Schere geschnitten wurden. Besonders beliebt waren die Profilporträts, in denen die Züge nur durch die Linie des seitlich erfassten Gesichts ablesbar waren. Da keine Binnenzeichnung vorhanden war, konzentrierte sich im Umriss die Persönlichkeit. Diese Reduktion war immer auch eine Art physiognomisches Charakterbild, denn sie konnte kaum idealisiert werden, wie dies beim Gemälde oft der Fall war.

Die Figuren der SGBK-Künstlerinnen sind nicht im strengen Sinne Silhouetten. Sie sind eher ein Zwischenmedium aus Skulptur und Bild. Da sie aus Holz geschnittene Bilder sind, haben sie grundsätzlich auch dreidimensionalen Charakter. Tatsächlich konzentriert sich bei manchen allein in der Profilsilhouette das Abbild der Künstlerin, während der Körper Träger von Mustern oder Farbflächen ist. Andere hingegen sind deutlich sichtbar als frontale Selbstporträts auf die Holzfläche gemalt. Wieder andere besitzen keine Erkennbarkeit der Gesichter; sie sind stilisiert in modernistischen und abstrahierten Formen. Insgesamt ist den Figuren etwas eigen, dass man als „bewegtes Bild“ bezeichnen könnte. Damit rücken sie in die Nähe von Bühnenbildern.

Tatsächlich agieren die Figurensilhouetten der SGBK-Künstlerinnen auf einer Bühne. Die meisten von ihnen sind in Bewegung dargestellt und spielen gleichsam ein Theaterstück. Dabei schlüpfen sie nicht in eine Rolle, sondern sind Vertreterinnen ihrer Schöpferinnen. Ähnlich wie bei den Silhouetten des 18. Jahrhunderts bezeugen sie ihre Persönlichkeit in der Reduktion auf Umrisse und Accessoires. Auch wenn sie nicht immer als Porträt erkennbar sind, machen sie deutlich, dass sie da sind – ganz konkret und nicht nur als Kunstwerk.

Genau da liegt das Subversive der Kunstaktion. In der Schau „Frauen im Bundeshaus“ fliessen Kunstform und gestaltete Persönlichkeit zu einem beweglichen Bild zusammen. Sie überlagern sich und bilden ein Ganzes.

Botschaften – Das sind unsere Stimmen

Das sichtbare thematische Zeichen der Figuren ist der Stimmzettel. Es werden allerdings keine Politiker und keine Parteien gewählt, sondern das Recht die Stimme zu erheben, zu sprechen von dem, was man wünscht oder kritisiert. So wird das Zeichen der Schau zum individuellen Statement. Denn eine Stimme in der Öffentlichkeit zu haben ist die erste Voraussetzung für das Gehört-Werden. Der Stimmzettel der Künstlerinnen wird Träger der eigenen Botschaft. Es sind ebenso viele Stimmen wie Künstlerinnen, die wir im Bundeshaus vernehmen können. Sie sprechen nicht in einem vielstimmigen Chor, sondern einzeln und überlegt. Wir können die Statements lesen und selbst überlegen, was wir uns wünschen würden.
Was sagen die Stimmen der Figuren? Sie sind persönlich und jede ist wichtig. Manche beziehen sich konkret auf das Stimmrecht als wichtigste Voraussetzung für die Gleichstellung und betonen, dass es Recht und Verantwortung zugleich ist. Andere bekennen schlicht ihren Stolz eine Frau sein und auch ihre Traurigkeit über den langwierigen Prozess der Aufwertung als Frau. Ironie scheint auf, wenn eine der Figuren hofft, dass es nicht noch einmal fünfzig Jahre dauern wird, bis Frauen den gleichen Lohn erhalten. Auch einfache und kraftvolle Bilder werden beschworen: Frische Luft in das dumpfe Gelass, in das die Männerherrschaft die Frauen gepfercht hat!

Es wäre müssig, noch mehr Stimmen aufzuzählen. Einige von ihnen sind auf den nächsten Seiten im Original zu lesen – oder in der Ausstellung. Nur eine sei noch genannt, da sie auf das zurückkommt, was am Anfang dieses Texts als Grundvoraussetzung des weiblichen Künstlertums genannt wurde: Die Sichtbarkeit. Kunst ist kreative Kraft, Subversion, politische Botschaft. Die Kunst der Frauen hatte über viele Jahrhunderte keine Stimme. Sie war da, aber sie musste stumm bleiben. Erst seit sie in der Öffentlichkeit präsent ist, kann sie ihr Potenzial entfalten und unser Denken und Handeln beeinflussen.

[1]Gabriela Dettwiler, Entlarvende Abstimmungsplakate. In: Neue Zürcher Zeitung, 19. Januar 2021, S. 9

[2]Die Geschichte der SGBK wird resumiert in den Bänden zu den einzelnen Sektionen. Regula Suter-Raeber, Basler Künstlerinnen gestern und heute 1923 – 1990. Hrsg. von der Gesellschaft Schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen, Sektion Basel. Basel 1991. Dem Band zur Sektion Basel folgte 1995 die Sektion Romandie: SSFA Artistes vaudoises hier et aujourd’hui 1902 – 1995. Bern 1995. 2009 folgte der Band zur Sektion Bern: 100 Jahre SGBK Sektion Bern. Bern 2009.

[3]www.sgbk-kunst-im-bundeshaus.ch/impressionen

[4]Ernst Biesalski, Scherenschnitt und Schattenrisse. Kleine Geschichte der Silhouettenkunst. München 1964

Impressionen der Ausstellung

„FRAUEN IM BUNDES–HAUS“

27. Oktober bis 17. Dezember 2021

Sylvia Goeschke
sgbk.ch/de/artist-sylviagoeschke

Regina Simon
regina-simon.ch

Karola Dischinger
karoladischinger.com

Jacqueline Borner
jacqueline-borner.ch

Ama Mühltaler
xamart.ucraft.site

Doris Michel
dorismichel-art.ch

Erika Diserens
ediserens-visualartist.ch

Brigitt Müller Hunziker
brigittmueller.ch

Yvonne Thomann
yvonnethomannbilder.ch

Esther Löffel
esther-loeffel.ch

Heike Röhle
heikeroehle.com

Lebenslinien –
meine Herkunft,
ob Mann oder Frau,
kann ich mir
nicht aussuchen.

Krystyna Diethelm

Gleichberechtigung.
Noch ist sie nicht erreicht,
aber wir haben das Ziel
vor Augen- und am Ziel
werden die Bedingungen
für Frauen und Männer
gleich sein.

Ursula Bovey-Steiner
u-bovey.ch

Krystyna Diethelm
krystynadiethelm.ch

Regula Hurter
hurter-urech.ch

RIMANIAMO CORAGGIOSE!
(= Bleiben wir mutig!)

Sylvia Heuser
sylvia-heuser.ch

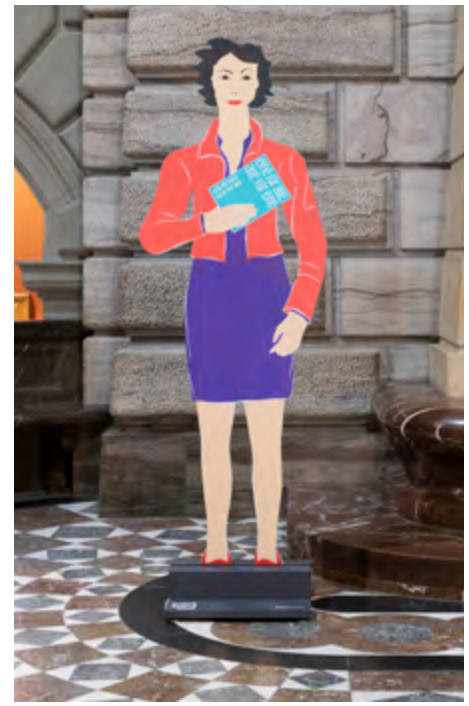
Sandra Schawalder
sandraschawalder.com

Esther Link
estherlink.ch

Beatrice Bader
beatricebader.com

„Es ist gefährlich, zu lange zu schweigen“.

Elsbeth Gyger
elsbethgyger.ch



Elena Lichtsteiner
seidalle.ch

Heinke Torpus
heinketorpus.ch

Judith Mundwiler
judithmundwiler.ch

ENGAGIERT
EUCH

Ein Appell
„Engagiert Euch. Schafft Gesetze
für eine bessere Zukunft.
Miteinander – solidarisch – innovativ –
mit Herz und Weitblick“.

„Empört Euch über Ungerechtigkeit,
Machtmissbrauch, Korruption,
Profitgier, Lobbyismus, über den
zerstörerischen Umgang mit Menschen,
Pflanzen, Tieren und der Erde“.

Eva Felippi Metelska
metelska.ch

Agnes Guhl
sgbk.ch/de/artist-agnesguhl

Irina Hofmann
irina-hofmann.jimdofree.com

Irène Merz
irenemerz.ch

Loredana Selene Ricca
loredanaselenericca.ch

Abbiamo ferito
le parole
Hanno ferito
le nostre parole.
I nostri sguardi
non si
sono abbassati.
Abbiamo raggiunto
l'obbiettivo
con fierezza
e perseveranza
La donna vota!
In futuro
non più parole
al vento!

Manuela Brügger
manuela-bruegger.ch

„Rosen der Helvetia“
Eine Gesellschaft braucht Gleichberechtigung, Zusammenhalt und Solidarität, davon bin ich zu tiefst überzeugt. Diese Gedanken liegen auch diesem Werk zugrunde. Das Resultat: Eine moderne Helvetia, ausgestattet mit 50 Rosen zum 50-Jahr-Jubiläum (1971 bis 2021/22), gestaltet - nicht im Alleingang, sondern von 49 Frauen und einem Mann, die ihre individuellen, rebellischen, aber auch konsenssuchenden, politischen und persönlichen Visionen visualisierten. Für eine starke Schweiz. Zusammen haben wir eine zukunftsweisende Helvetia kreiert, ihr ein Profil gegeben, vielfältig und bunt, mit Rosen, die dank ihrer Stacheln, aber auch ihrer überwältigenden Pracht Kampf und erblühende Schönheit zugleich symbolisieren.

Die Rose 2022, „die Rose der Zukunft“ für die werdende Mutter, sie trägt ein Kind und damit die Zukunft unter dem Herzen. Für beides sollten wir Verantwortung tragen.

Die Kreativität und die Bereitschaft aller Beteiligten, einen kreativen Geist ins Bundeshaus zu tragen, hat mich beeindruckt. Entstanden ist eine Dynamik, die weit über dieses Projekt Blüten tragen wird.

Anna Aregger
anna-aregger.ch

Margaret Marquardt
margaretmarquardt.ch

Chantal Hediger
chantalart.com

Ich fühle mich reich beschenkt und dankbar als unabhängige Frau, meine gesamte Farbpalette lebendig, sinnlich und kraftvoll zum Ausdruck zu bringen. Meinen freien Willen und meine Stimme setze ich mit Respekt, Leidenschaft, Toleranz und Liebe für ein wohlwollendes Miteinander und GEMEINSAMES Wachstum ein.
Nur wenn wir uns alle vorurteilsfrei als MENSCHEN anerkennen, können wir die GleichWERTigkeit in jedem von uns sehen und so eine GANZHEIT erschaffen, nach der wir uns alle sehnen.

Helga Zumstein
atelierzumstein.ch

«Es gibt nichts Wichtigeres als Frauenrechte. Dabei müssen sie ganz vorne stehen, denn wo Frauen sind, dort ist auch Frieden. Wenn Frauenrechte durchgesetzt werden, hat das einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft.»

Alaa Salah als „Lady Liberty“, Sudanesische Studentin.

Nia Farzaneh
facebook.com/feru.nia

Evelyn Dönicke
evedoe.ch

Angelika Steiger
angelikasteiger.art

Esther Gischig
esther-gischig.ch

Friederike Vesely
kunstundco.ch

Nora Vest
noravest.ch

Jsabella Portmann
jsabellaportmann.ch

Gabriella Affolter
sokultur.ch (kulturschaffende/detail.html)

Sabine Jo Balerna
sabinejo-balerna.ch

Ich wünsche uns viele Denkerinnen* mit Weitsicht, Herz und Verstand ins Bundeshaus. Die Stimme für die Schafferinnen, die Langeaufbleibe-rinnen, die Aufräu-merinnen, die Leisen & Stillen, die Rumrenn-erinnen, die Hinhö-rerinnen, die Früh-aufsteherinnen, die Nochrasch-diewäscheauf-hängerinnen, die Mitdenkerinnen. Die Stimme für die Frauen*.

Heike Müller
heikemueller.ch

Zoja Brülisauer
zojabruelisauer.ch

Die Ahninnen
sind da,
gestern, heute
und morgen.
Was wir in der
Vergangenheit
erschaffen haben,
wirkt in die
Gegenwart und
bildet den Boden
für unsere Zukunft.

Denise Felber

«Die Frau als ewige Projektionsfläche: Es ist die Gesellschaft, welche Frauen-Rollen gestaltet - Sünderin und Seherin – Stichworte aus der aktuellen Mediendebatte zum Jubiläum des Frauenstimmrechts»

Denise Felber
denisefelber.ch

Rosalba Arcilla
rosalbart.ch

Cornelia Schmid

Drei Fragen
zur Hälfte der Menschheit

a)
Haben Frauen
die gleichen Rechte?
Nein.

b)
Sitzen sie
am Tisch
der Entscheidungsträger?
Nein.

c)
Haben sie gleichen
Zugang zu Ressourcen?
Nein.

So lean in!

Cornelia Schmid
coni-schmid.ch

Andrea Nottaris
andreanottaris.ch

Elisabeth Fux Mattig
fuxmattig.ch

Jardenah Masé-Goldberg
jmago.ch

«Wir sind viele! Wir bleiben dran! Unsere Grossmütter haben für das Frauenstimmrecht gekämpft; wir kämpfen für unsere Enkelinnen weiter.....vollständige Gleichstellung ist das Ziel. Unsere Enkelinnen werden über die Ziellinie schreiten.»

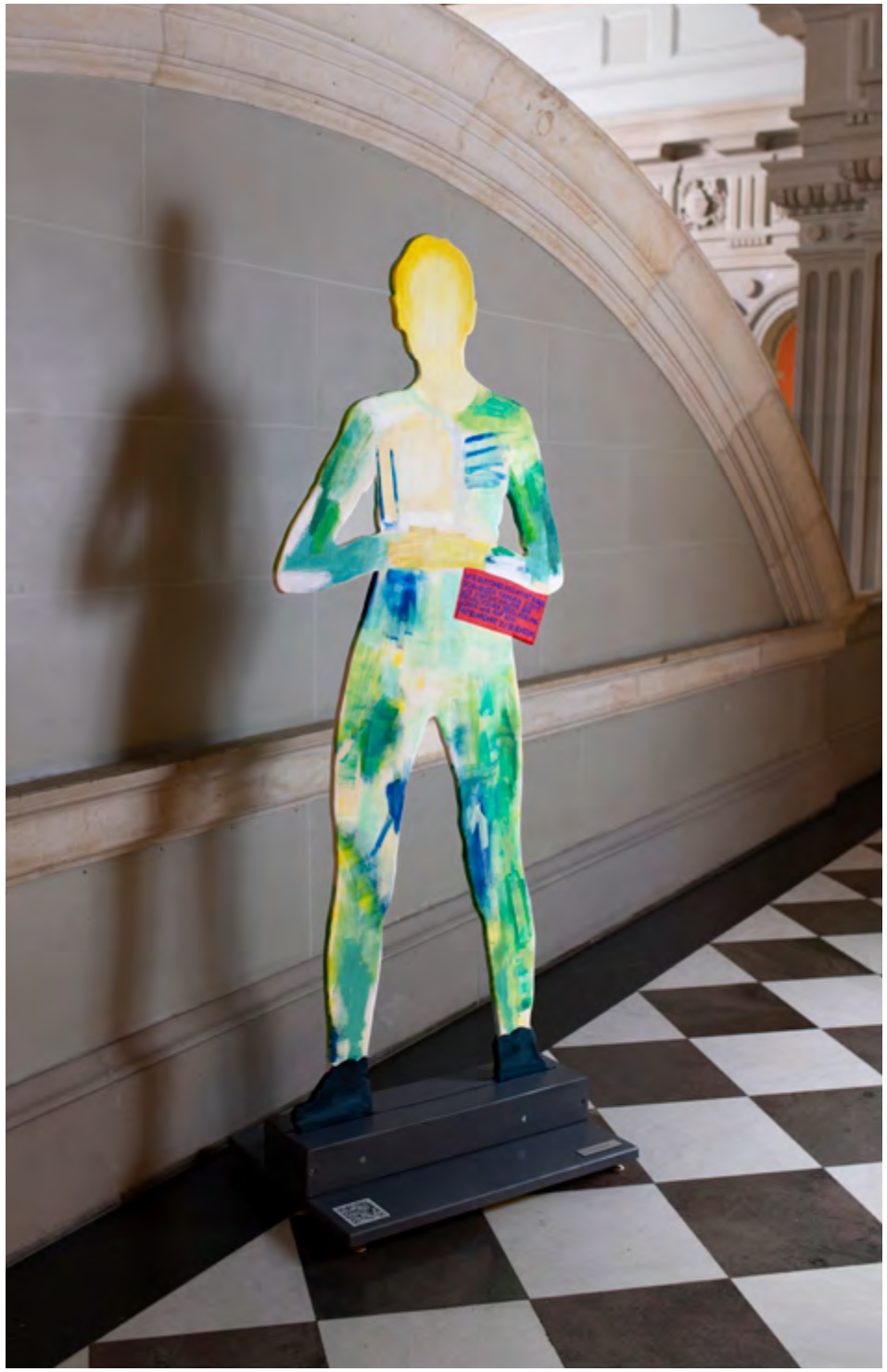
Rosemarie Fischer - Bernard
fischerbernard.com

Esther Tschudin
esther-tschudin.ch

Christina Kläfiger
artechristina.ch

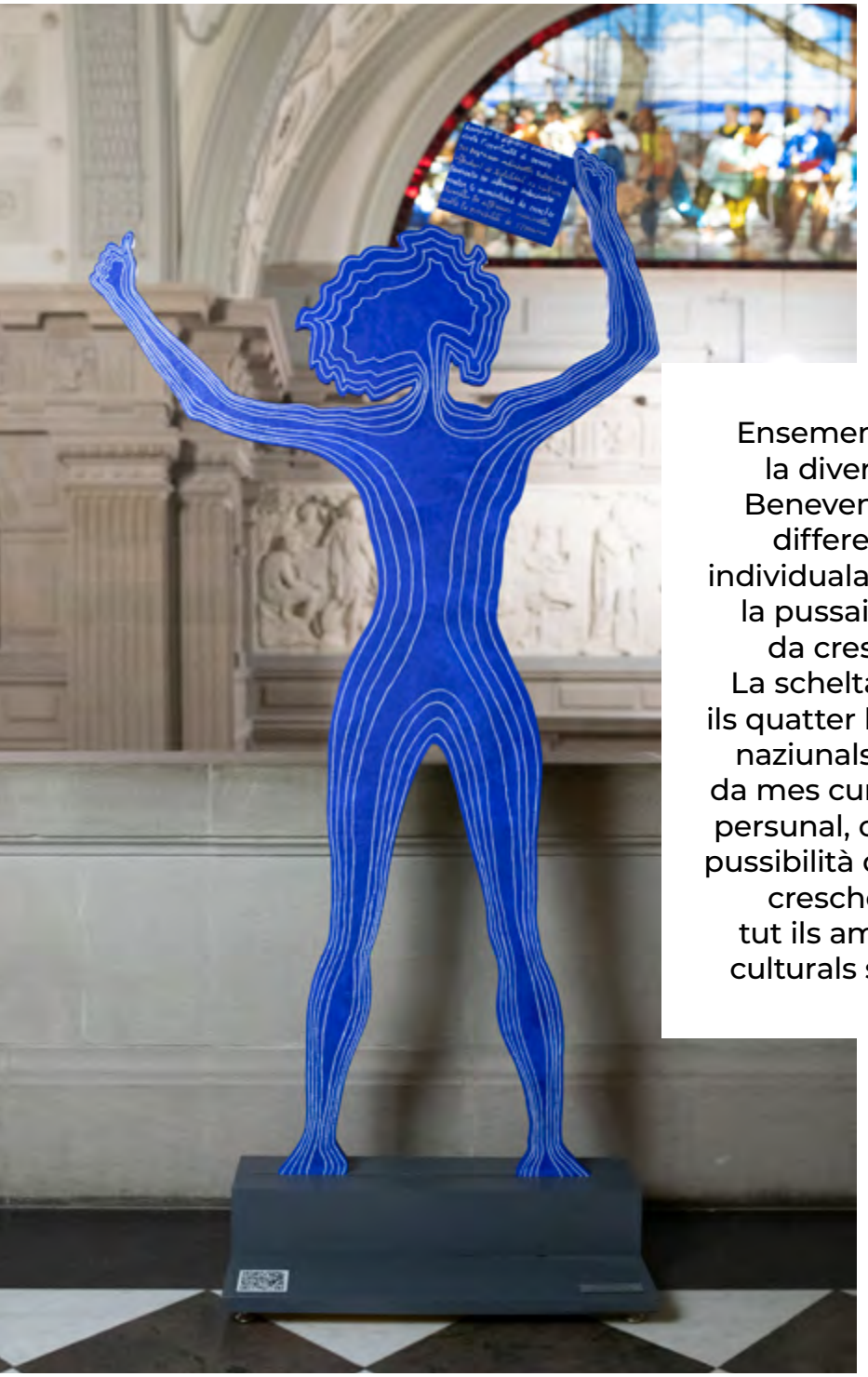
Regieren Frauen anders?

Ruth Righetti
ruthrighetti.ch



Irène Hänni Epp
irene-haenni.ch

Cristina Alice Calderara Jaime
cristinacalderarajaime.ch

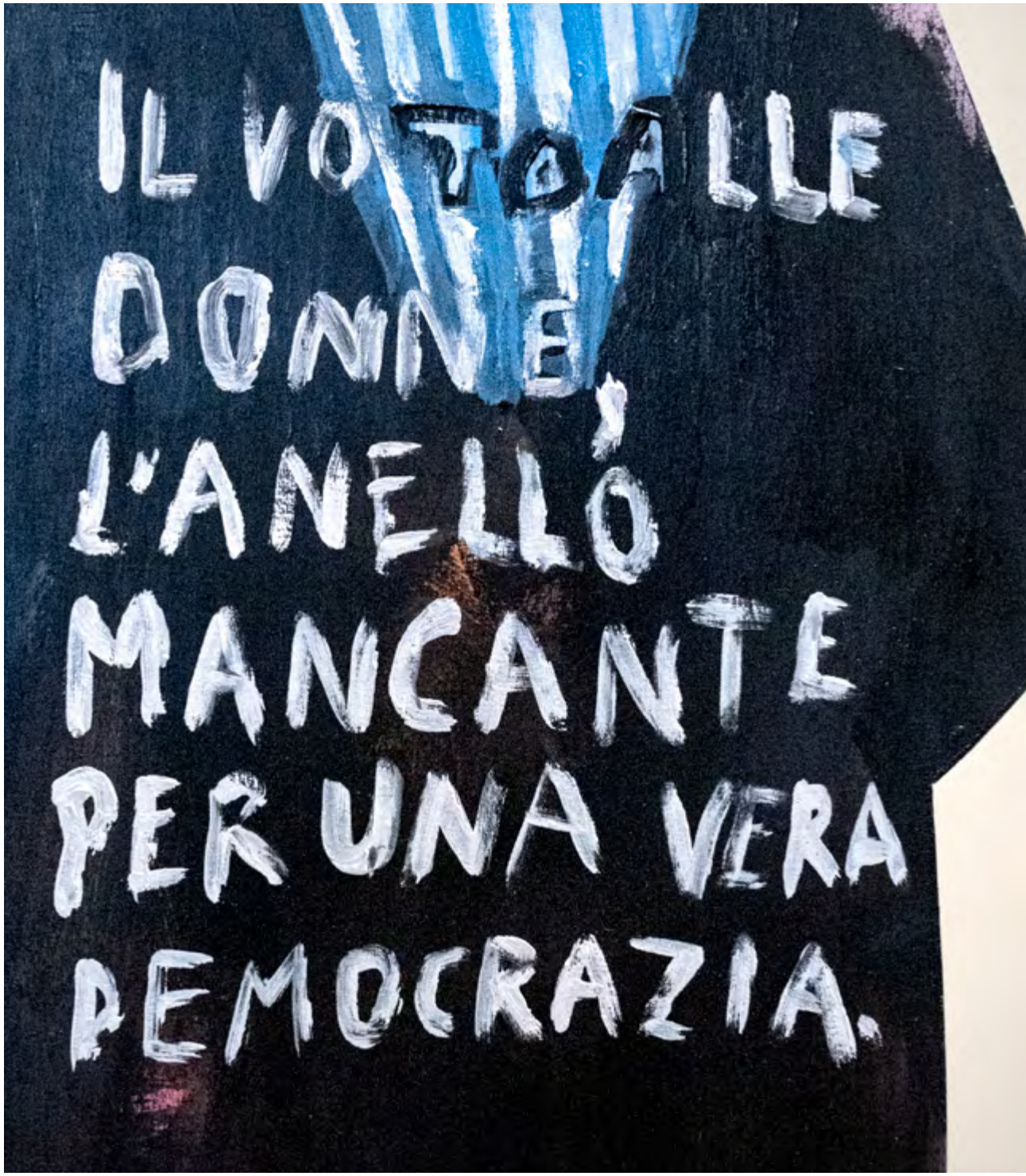


Ensemen enten
la diversitad
Beneventar las
differenzas
individualas revelan
la pussaivladad
da crescher
La schelta da tut
ils quatter linguatgs
naziunals deriva
da mes curs da vita
persunal, che m'ha
pussibilità da viver e
crescher en
tut ils ambients
culturals svizzers

Katharina Kunz Holdener
katharinakunz.ch

Daniela Theiler
danielatheiler.com

„Il voto alle donne è stato l‘anello mancante per una vera democrazia“



Maritta Winter Lehmann
marittawinter.com

Sandra Autengruber
sandra-autengruber.ch

Christine Jenzer Montet
sgbk.ch/de/artist-christinejenzermontet

BLEIBT ZU HOFFEN:
DASS ES KEINE
WEITEREN 50
JAHRE DAUERT
BIS WIR DIE
GLEICHEN LÖHNE
FÜR GLEICHE
ARBEIT ERHALTEN
SALUS
SUPP

250
SALUS PUBLICA
SUPREMA LEX
ESTO

Christine Götti
christine-goetti.ch

Sonja Schmid
sonja-schmid.ch

Cornelia Egli
corneliaegli.ch

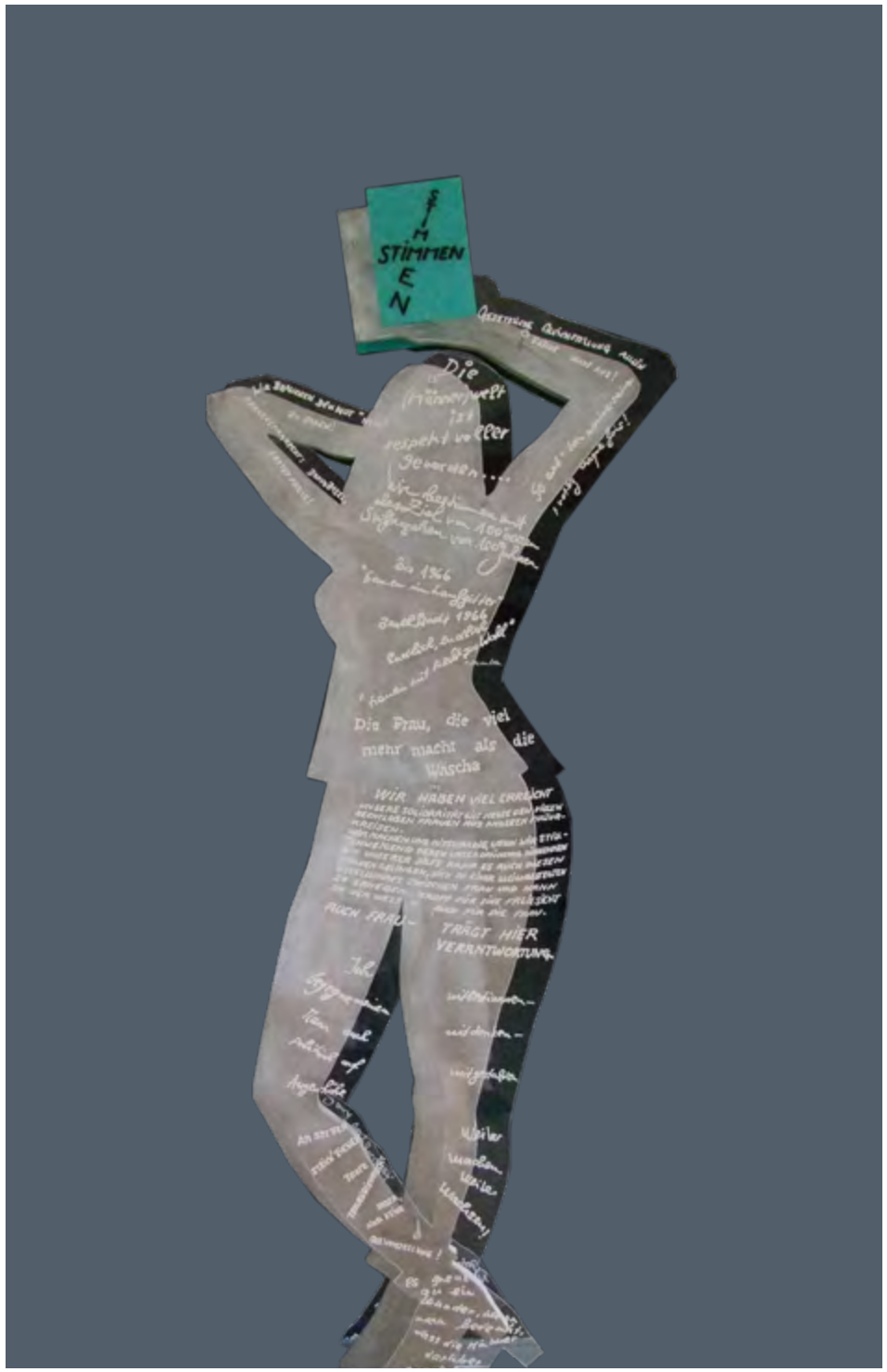
Ursula Pfister
ursulapfister.ch

Renate Thüler Schlatter
renatethueler.ch

Helene Basler - Märchy
sgbk.ch/de/artist-helenebaslermarchy

Sibylle Laubscher
schoeni-sache.ch

Christiane Haefelin
chhaefelin.ch



Efli Zangger THOMA

Wir haben viel erreicht –
unsere Solidarität gilt
heute den vielen rechtlosen
Frauen aus anderen
Kulturkreisen. Wir machen
uns mitschuldig, wenn wir
stillschweigend deren
Unterdrückung hinnehmen.
Mit unserer Hilfe kann es auch
diesen Frauen gelingen,
sich zu einer gleichgestellten
Gesellschaft – zur Gleichberechtigung
zwischen Frau und Mann
zu erheben. Kampf für eine
freie Sicht in die Welt –
auch für die Frau!
Auch Frau trägt
hierzu Verantwortung.

Mit freundlicher Unterstüzung von:

SWISSLOS – Kultur Kanton Aargau
SWISSLOS – Kultur Kanton Basel-Stadt
SWISSLOS – Kultur Kanton Basel-Landschaft
SWISSLOS – Kultur Kanton Bern
SWISSLOS – Kultur Kanton Graubünden
SWISSLOS – Kultur Kanton Luzern & Albert Koechlin Stiftung
SWISSLOS – Kultur Kanton Schwyz
SWISSLOS – Sport-Toto Kanton Tessin
SWISSLOS – Kultur & Bildung Kanton Zug
Burgergemeinde Bern
Bundeshausdruckerei
Sophie & Karl Binding Stiftung
Boner Stiftung für Kunst & Kultur
BLKB Stiftung Kultur & Bildung
Ernst Göhner Stiftung
Ewa Felippi Metelska, Webdesign / Support
Dr. Georg & Josi Guggenheim Stiftung
Walter Haefner Stiftung
Josef Müller Stiftung Muri
Gottfried & Ursula Schäppi-Jecklin Stiftung
Temperatio Stiftung für Umwelt / Soziales / Kultur
Fondation Philanthropique Famille Sandoz
Arthur Waser Foundation
Maly Blumer Founds
Gerdrud Schlatter & Hanni Pfister Founds
BKW Berner Kraftwerke AG
Rico Beeli, Schreinerei
Lions Club Aarau Residenz

von links nach rechts
Mirela Vernier, SGBK Präsidentin Sektion Zürich
Elfi Zangger THOMA, SGBK Vizepräsidentin & SGBK Präsidentin Sekt. Basel
Ama Mülthaler, SGBK Zentralpräsidentin
Brigitte Bettschen, SGBK Vertretung Sekt. Bern/Romandie

Fotografie: Delia Kessler, Artyfacts

sgbk-kunst-im-bundeshaus.ch

SGBK
SSFA
SSAA

Schweizerische Gesellschaft
Bildender Künstlerinnen SGBK

Dittingerstrasse 17, 4053 Basel
info@sgbk.ch | www.sgbk.ch | www.ssfa.ch

Die Schweizerische
Gesellschaft
Bildender
Künstlerinnen,
SGBK,
feiert mit diesem
nationalen Kunstprojekt
das 50. Jubiläum
des Stimm- und Wahlrechts
der Frauen
in der Schweiz
und die Frauensession.
Es sind
67 Künstlerinnen
beteiligt.

SGBK
SSFA
SSAA

ISBN: 978-3-033-08935-8